



# Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Jahresbeginn 2023



Darmstadt  
Rhein Main Neckar

# Entspannung, aber keine Entwarnung

## Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft hat sich von den Verwerfungen der Corona-Pandemie weiter erholt. So ist das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2022 um 1,9 Prozent gestiegen. Das Jahr war vor allem geprägt von den Folgen des Ukrainekriegs, zu denen extreme Energiepreiserhöhungen zählten. Hinzu kamen Material- und Lieferengpässe, massiv steigende Preise für weitere Güter wie Nahrungsmittel sowie der Fachkräftemangel. Trotz dieser schwierigen Bedingungen erwies sich die deutsche Wirtschaft als widerstandsfähig. Dabei verlief die Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich, und sie ist es bis heute: Dienstleister profitierten nach Wegfall der Corona-Schutzmaßnahmen von Nachholeffekten, während hohe Preise und steigende Zinsen dem Bau zu schaffen machen. Energiepreise, Lieferkettenprobleme und eine lahrende Weltkonjunktur bremsen die Wirtschaftsleistung der Industrie. Auch wenn der milde Winter zu einer Beruhigung der Energiepreise führte und die befürchtete Gasmangellage nicht in Sicht ist: In 2023 ist nur mit einem geringen Wirtschaftswachstum zu rechnen. Ukrainekrieg, schwache Entwicklung der Weltwirtschaft, noch immer hohe Energiepreise und Inflation belasten die Konjunktur derzeit negativ. Die Bundesregierung rechnet damit, dass das reale Bruttoinlandsprodukt 2023 um lediglich 0,2 Prozent zulegt.

## Entwicklung in Südhessen

Auch in Südhessen wurde die befürchtete Rezession vorerst abgesagt. 29 Prozent aller Unternehmen in Südhessen bezeichnen ihre Lage als gut, 54 Prozent als befriedigend, 17 Prozent als schlecht. Damit verbessert sich der Saldo aus zufriedenen und unzufriedenen Unternehmen um sieben Punkte, er liegt jetzt bei plus zwölf Prozentpunkten. Entscheidend ist, dass sich die katastrophalen Zukunftserwartungen der Unternehmen nicht realisiert haben. Aktuell rechnen 16 Prozent der Unternehmen mit einer Verbesserung der Situation, 58 Prozent sind davon überzeugt, dass es so bleibt wie es ist. 26 Prozent fürchten eine weitere Verschlechterung. Damit beträgt der Erwartungssaldo minus zehn Prozentpunkte, gegenüber der Vorumfrage ist das ein Zuwachs um 34 Punkte. Bei den Investitionen nehmen die Unternehmen den Fuß von der Bremse, Gas geben wollen sie aber nicht. So planen 29 Prozent der Unternehmen Mehrinvestitionen, 27 Prozent setzen den Rotstift an. Damit klettert der Saldo der Investitionspläne um 13 Punkte. Mit plus zwei Prozentpunkten liegt er wieder leicht im grünen Bereich. In Personalfragen bleiben die Unternehmen trotz allem zurückhaltend. Konkret: zwölf Prozent der Unternehmen wollen einstellen, 20 Prozent denken an Personalabbau. Sieben von zehn Unternehmen halten den Personalbestand konstant (Saldo minus acht Prozentpunkte, Saldozuwachs um fünf Punkte). Nur wenig positiver als im vergangenen Herbst beurteilen die Unternehmen das Auslandsgeschäft. 15 Prozent der Betriebe sehen bessere Exportchancen, jedes dritte Unternehmen ist pessimistisch. Gut die Hälfte der Unternehmen rechnet damit, dass die Situation so bleibt wie sie ist. Gegenüber der Vorumfrage im Herbst gewinnt der Saldo der Exporterwartungen elf Punkte. Aufgrund des sehr niedrigen Ausgangsniveaus bleibt er mit minus 17 Prozentpunkten aber im Negativbereich.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Nach einem fast beispiellosen Einbruch im Herbst 2022 erholt er sich zum Jahresauftakt dank vorerst entspannter Energie- und Erzeugerpreise sowie nachlassender Lieferkettenprobleme deutlich. Mit 100 Punkten liegt er jetzt auf der Wachstumsschwelle. Der Indikator deutet damit auf eine stagnierende südhessische Wirtschaft hin. Mit dem Ukrainekrieg und einer weiter schwelenden Energiekrise bleiben zentrale Konjunkturrisiken bestehen.

## Geschäftsklima



### Lage



Tendenz ↗

### Erwartung



Tendenz ↘



# Mit angezogener Handbremse

Zum Jahresauftakt sind die Unternehmen bei der Personalsuche zurückhaltend. Zwölf Prozent der Unternehmen wollen sich personell verstärken, jedes fünfte Unternehmen plant Entlassungen oder will ausscheidende Mitarbeiter nicht ersetzen. 68 Prozent wollen ihren Personalbestand halten. Der Saldo der Einstellungspläne verbessert sich damit um fünf Prozentpunkte. Mit minus acht Prozentpunkten bleibt er aber im roten Bereich. Besonders viel Personal abbauen wollen die Banken (Beschäftigungssaldo minus 18 Prozentpunkte, Rückgang um 23 Punkte). Industrie (Saldorückgang um sechs Punkte) und Einzelhandel (Saldozuwachs um 15 Punkte) folgen gleichauf mit einem Beschäftigungssaldo von minus 14 Prozentpunkten. Auch die Logistikdienstleister (Saldo minus elf Prozentpunkte) und das Gastgewerbe (Saldo minus neun Prozentpunkte) zeigen sich zurückhaltend, trotz strukturellem Fachkräftemangel in ihren Branchen. Auf Personalsuche sind - trotz schwieriger Ausgangslage - das Baugewerbe (Saldo plus sieben Prozentpunkte, Saldoveränderung plus 20 Punkte) sowie der Dienstleistungssektor. Hier saldieren die Beschäftigungspläne der Branche auf plus fünf Prozentpunkte (Saldozuwachs um 14 Punkte).

## Beschäftigung



### Beschäftigung



12%      68%      20%

Tendenz →

positiv      unverändert      negativ

# Investitionsklima etwas verbessert

Die leichte Entspannung auf den Energiemärkten macht Investitionen tendenziell rentabler. Das spiegeln auch die Antworten der Konjunkturumfrage wider. So planen 29 Prozent der Unternehmen Mehrinvestitionen, 27 Prozent wollen kürzen. Damit klettert der Saldo der Investitionspläne um 13 Punkte. Mit plus zwei Prozentpunkten behauptet er sich knapp im grünen Bereich. Vor allem die Logistiker nehmen Geld in die Hand (Saldo plus 37 Prozentpunkte, Saldozuwachs um zehn Punkte). Auch das Kreditgewerbe erhöht seine Budgets (Saldo plus 34 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 50 Punkte), gefolgt vom Baugewerbe (Saldo plus 15 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 20 Punkte) und den Dienstleistern (Saldo plus drei Prozentpunkte, Saldozuwachs um 19 Punkte). Investitionen kürzen will vor allem die Industrie (Saldo minus zehn Prozentpunkte, Rückgang um sechs Einheiten), gefolgt vom Einzelhandel (Saldo minus fünf Prozentpunkte, Saldozuwachs um 38 Punkte).

## Investitionen



### Investitionen



Tendenz →



# Nur wenig Besserung in Sicht

Von einer positiven Einschätzung des Auslandsgeschäfts sind die Unternehmen weit entfernt. Offensichtlich befürchten sie, dass Energiekrise und Lieferkettenstress noch nicht der Vergangenheit angehören. Auch die weltweite Konjunktur und die Coronawelle im wichtigen Handelspartnerland China machen Sorgen. Lediglich 15 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Belebung des Auslandsgeschäfts, jedes dritte Unternehmen glaubt an rückläufige Umsätze. Gut jedes zweite Unternehmen denkt, dass es so bleibt wie es ist. Damit klettert der Saldo der Exporterwartungen gegenüber der Vorumfrage um elf Prozentpunkte. Er liegt jetzt bei minus 17 Prozentpunkten. Das liegt weit unter dem langjährigen Mittelwert von plus zehn Prozentpunkten. Nochmals zurückhaltender sind die mittelständischen Unternehmen mit 20-199 Beschäftigten.

## Exporte



### Exporte



15% 53% 32%

Tendenz ↘

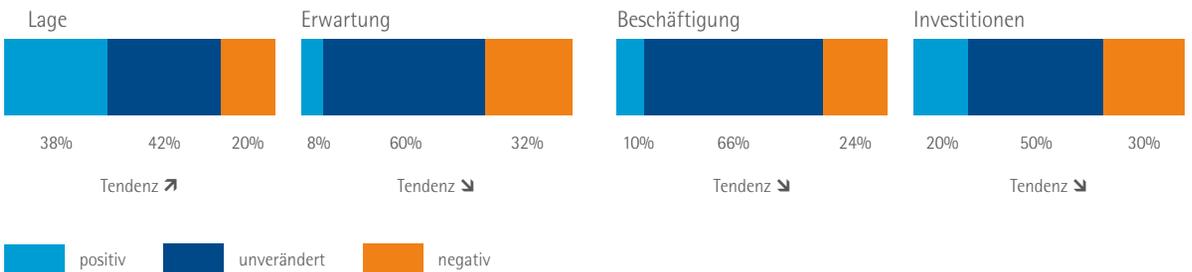


# Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

## Wenig Optimismus

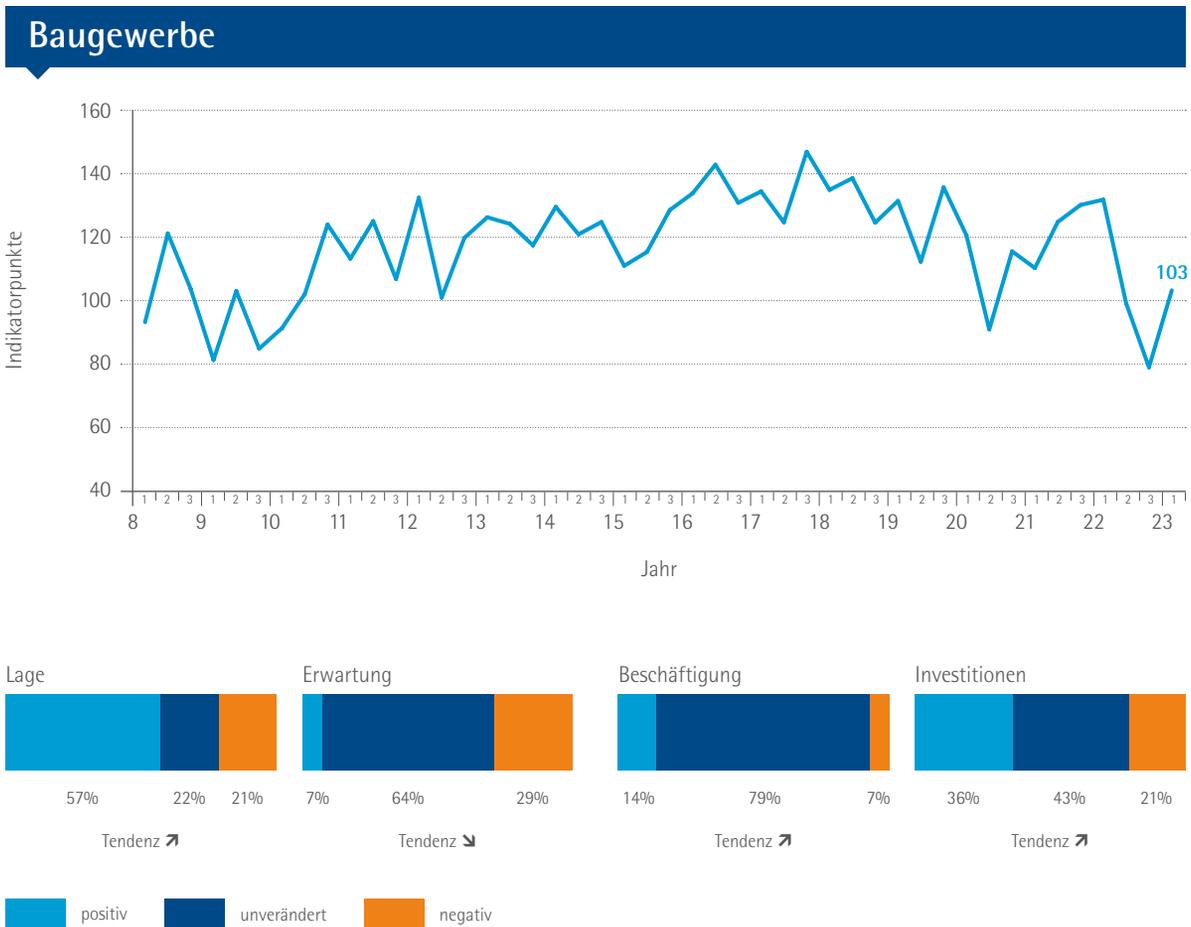
In der Industrie läuft es besser als im Herbst, aber die Erwartungen bleiben eingetrübt. 38 Prozent der Unternehmen verzeichnen gute Geschäfte, 42 Prozent melden befriedigende Zahlen, 20 Prozent klagen. Damit gewinnt der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen zwölf Prozentpunkte. Mit plus 18 Prozentpunkten liegt er deutlich im Positivbereich. Die nachlassenden Energie- und Erzeugerpreise geben den Erwartungen etwas Auftrieb. Gleichzeitig wirken aber auch kräftige Dämpfer: Die Aufträge gehen zum dritten Mal in Folge zurück, sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland. Dies verhindert, dass die Zukunftserwartungen in den Positivbereich klettern. Zwar legt der Erwartungssaldo um 14 Punkte zu. Mit minus 24 Prozentpunkten bleiben die Zukunftserwartungen aber weiter pessimistisch. Vor diesem Hintergrund verschlechtert sich die Investitionsneigung der Unternehmen um sechs Punkte, die Investitionspläne saldieren auf minus zehn Prozentpunkte. Nochmals schlechter zeigt sich der Saldo der Beschäftigungspläne (Saldo von minus 14 Prozentpunkten, Rückgang um 14 Einheiten).

### Industrie



## Durchatmen nach Schreckmoment

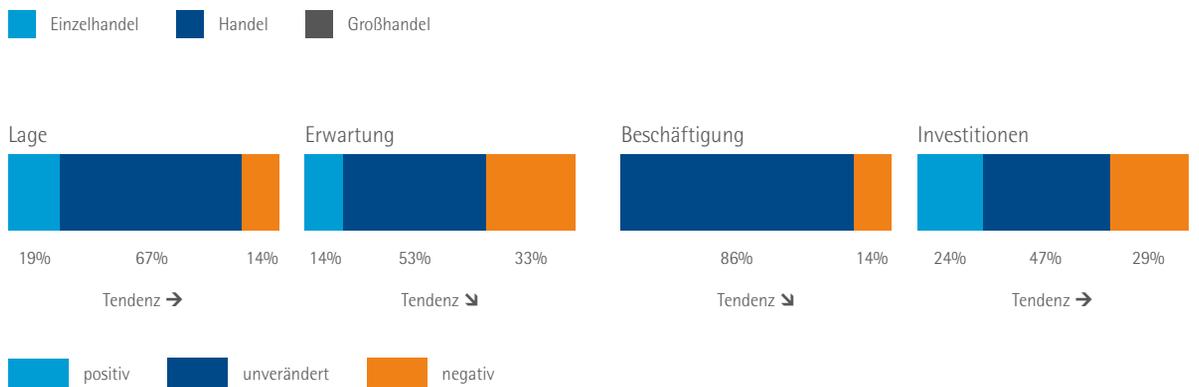
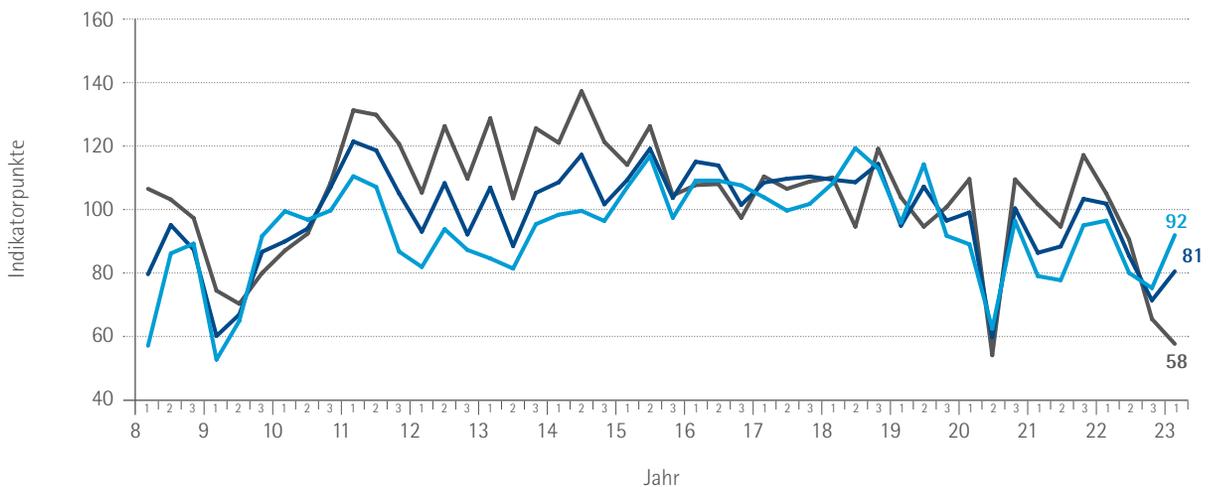
Nach dem Bauboom der letzten Jahre geht es im Baugewerbe jetzt etwas ruhiger zu. Mit dem laufenden Geschäft ist das Baugewerbe aber noch immer zufrieden. 57 Prozent der Unternehmen meldet gute Zahlen, jedes fünfte ist unzufrieden. Die Lageeinschätzungen saldieren damit auf plus 36 Prozentpunkte, drei Einheiten mehr als im Herbst. Der deutliche Auftragsrückgang im Herbst 2022 wirkte auf die Erwartungen der Baubranche damals wie eine kalte Dusche. Weil der befürchtete Auftragsrückgang aber nicht in Gänze realisiert wurde, konnten sich die Zukunftserwartungen etwas erholen. Mit minus 22 Prozentpunkten bleibt der Erwartungssaldo dennoch im roten Bereich. Die Branche ist auf Personalsuche (Beschäftigungssaldo plus sieben Prozentpunkte, Saldogewinn um 20 Punkte), die investitionswilligen Unternehmen sind trotz allem in der Mehrzahl. So legt der Investitionssaldo gegenüber der Vorumfrage 21 Punkte zu, er saldiert aktuell bei plus 15 Prozentpunkten.



## Solides Weihnachtsgeschäft

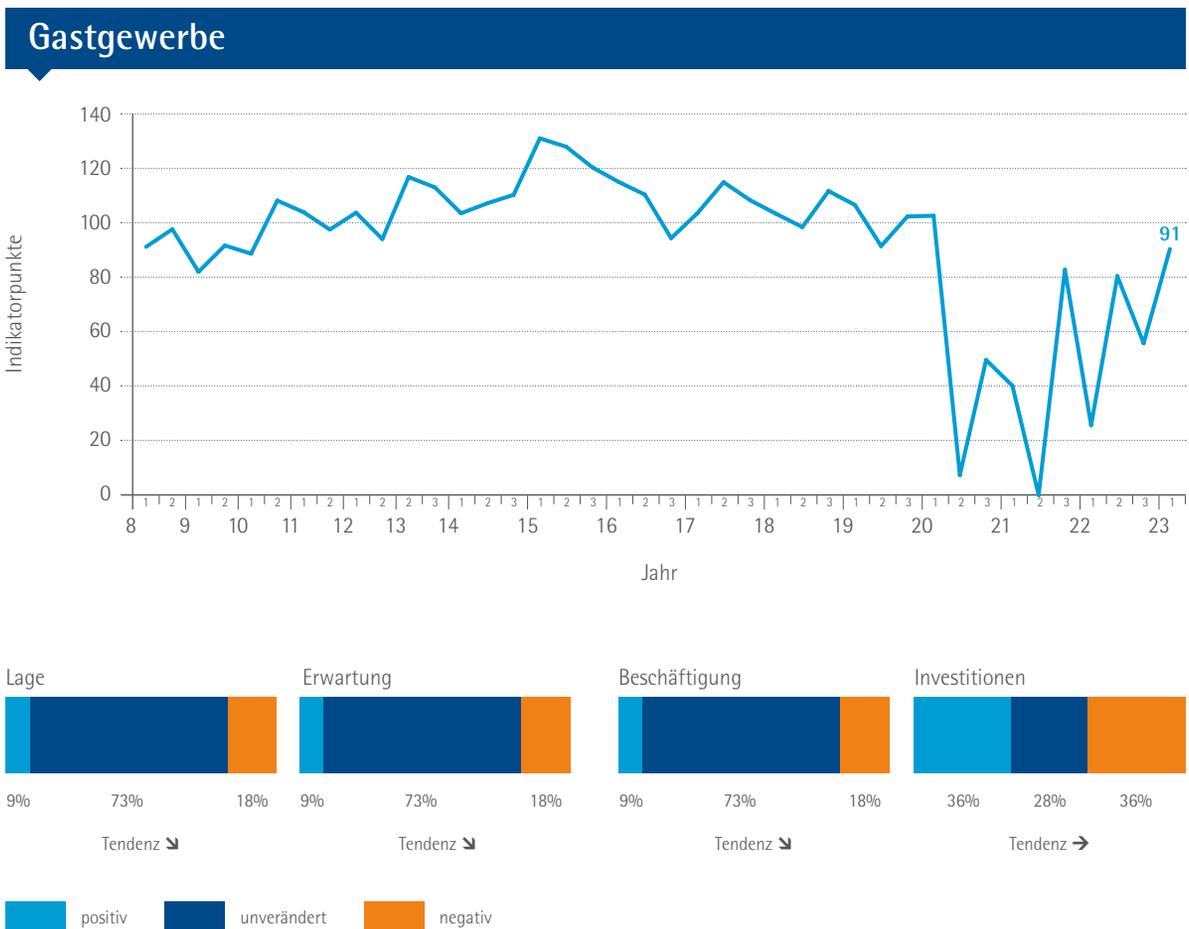
Nach überraschend guten Zahlen im Herbst melden die Einzelhändler jetzt ruhigere Geschäfte. 19 Prozent der Einzelhändler sind mit der Geschäftslage zu Jahresbeginn zufrieden, 14 Prozent sehen Grund zur Klage. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen gibt damit vier Punkte ab, er beträgt aktuell plus fünf Prozentpunkte. Offensichtlich sind die Befürchtungen der Händler mit Blick auf das Weihnachtsgeschäft nicht eingetreten, denn der Erwartungssaldo macht 29 Punkte gut. Er beträgt jetzt minus 19 Prozentpunkte. Die Investitions- und Beschäftigungspläne der Einzelhändler verbessern sich deutlich: Der Zuwachs des Beschäftigungssaldos beträgt plus 15 Punkte, des Investitionssaldos sogar plus 38 Punkte. Beide schaffen es jedoch nicht in den grünen Bereich. Mit Beschäftigungs- und Investitionsausweitungen im Handel ist in den nächsten Monaten daher nicht zu rechnen.

### Einzelhandel



## Es bleibt schwierig

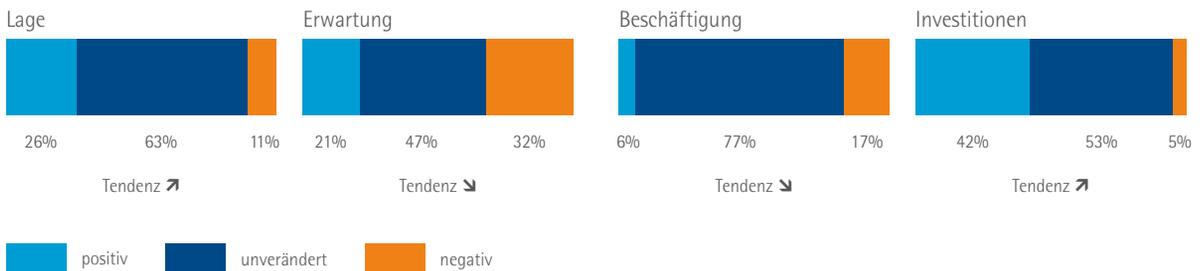
Nach der existenzbedrohenden Coronazeit geht es dem Gastgewerbe jetzt etwas besser. Es kämpft aber mit Energiekosten und Fachkräftemangel. Jedes zehnte Unternehmen berichtet von einer guten Geschäftslage, jedes fünfte Unternehmen ist unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen sinkt auf minus neun Prozentpunkte. Möglicherweise haben die Entlastungspakete der Bundesregierung dazu beigetragen, dass die Erwartungen an die Zukunft jetzt besser sind als im Herbst. Immerhin erwarten drei von vier Unternehmen, dass sich die Geschäftslage auf dem aktuellen Niveau stabilisiert. An Investitionen denkt das Gastgewerbe mehrheitlich nicht (Investitionssaldo neutral, Saldorückgang um 25 Punkte). Trotz Fachkräftemangel wollen oder können die Betriebe nicht einstellen (Beschäftigungssaldo minus neun Prozentpunkte, Saldorückgang um neun Punkte).



## Es geht voran

Bei den Dienstleistern der Verkehrs- und Logistikbranche hat sich die Stimmung gebessert. Konkret: 26 Prozent der Unternehmen melden gute Geschäfte, jedes zehnte Unternehmen sieht Grund zur Klage. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen gewinnt um 15 Punkte. Aktuell liegt er bei plus 15 Prozentpunkten. Auch der Blick in die Zukunft ist deutlich besser als zur Herbstumfrage. Jedes fünfte Unternehmen (21 Prozent) rechnet mit einer Verbesserung, jedes dritte mit einer Verschlechterung der Situation. Auf diese Weise legt der Erwartungssaldo 36 Einheiten zu, mit minus elf Prozentpunkten bleibt er aber im roten Bereich. Nicht viel anders der Saldo der Beschäftigungspläne (Saldo minus elf Prozentpunkte, Saldoplus um neun Einheiten). Ungebrochen hingegen die Investitionslaune der Branche. Der Investitionssaldo klettert um zehn Punkte, mit plus 37 Prozentpunkten liegt er klar im grünen Bereich.

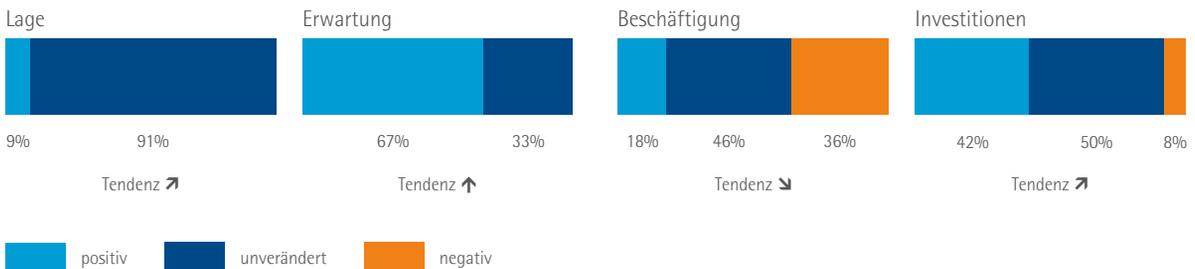
## Verkehr und Logistik



## Kreditvergabe rückläufig

Obwohl das Kreditvergabevolumen an Privat- und Firmenkunden zurückgegangen ist, sprechen neun von zehn Banken von einer befriedigenden Geschäftslage. Offensichtlich begünstigt das steigende Zinsniveau die Gewinnmarge der Institute. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen legt zwei Prozentpunkte zu. Er liegt jetzt bei plus neun Prozentpunkten. Einen Sprung nach oben machen die Zukunftserwartungen der Institute. So beträgt der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen zu Jahresbeginn plus 67 Prozentpunkte. Im Einklang dazu scheint sich auch die Jobbremse zu lösen, denn der Saldo der Beschäftigungspläne bewegt sich um 21 Prozentpunkte nach oben. Wegen des niedrigen Ausgangsniveaus schafft er es aber nicht in den grünen Bereich (Beschäftigungssaldo minus 18 Prozentpunkte). Besser das Bild bei den Investitionen: 42 Prozent der Institute wollen ihre Budgets erhöhen, acht Prozent planen Kürzungen. Damit legt der Saldo der Investitionspläne 50 Einheiten zu. Mit plus 34 Prozentpunkten stehen die Zeichen auf Expansion.

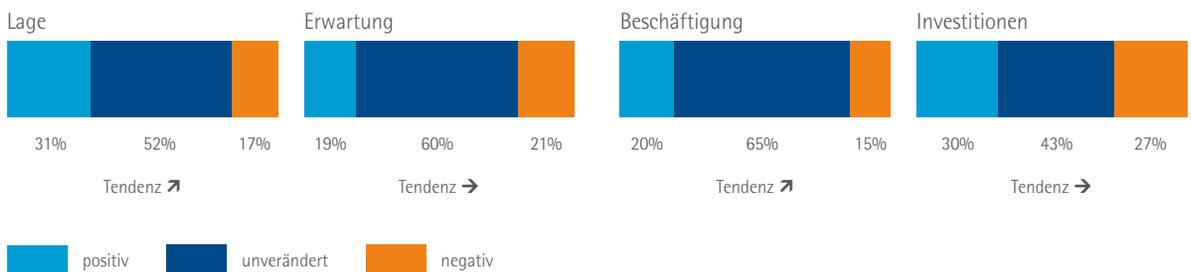
### Banken



## Kein Herbstblues mehr

Die mageren Werte der Herbstumfrage sind Vergangenheit, denn die Geschäftslage ist gut. 31 Prozent der Unternehmen melden gute Zahlen, 17 Prozent sind unzufrieden. Damit gewinnt der Lagesaldo 14 Einheiten, er liegt jetzt bei plus 14 Prozentpunkten. Auch den Pessimismus der vergangenen Monate lassen die Dienstleister hinter sich. Positive und negative Erwartungen saldieren auf minus zwei Prozentpunkte. Das ist ein deutlicher Saldogewinn um 36 Prozentpunkte. Ähnlich präsentieren sich die Salden der Beschäftigungs- und Investitionspläne. Beide machen Boden gut und liegen jeweils im moderat grünen Bereich. So plant jeder dritte Dienstleister mehr zu investieren, 27 Prozent wollen kürzen. Damit gewinnt der Investitionssaldo 19 Prozentpunkte (Saldo plus drei Prozentpunkte). Ähnlich der Beschäftigungssaldo: er legt 14 Einheiten zu und liegt jetzt bei plus fünf Prozentpunkten.

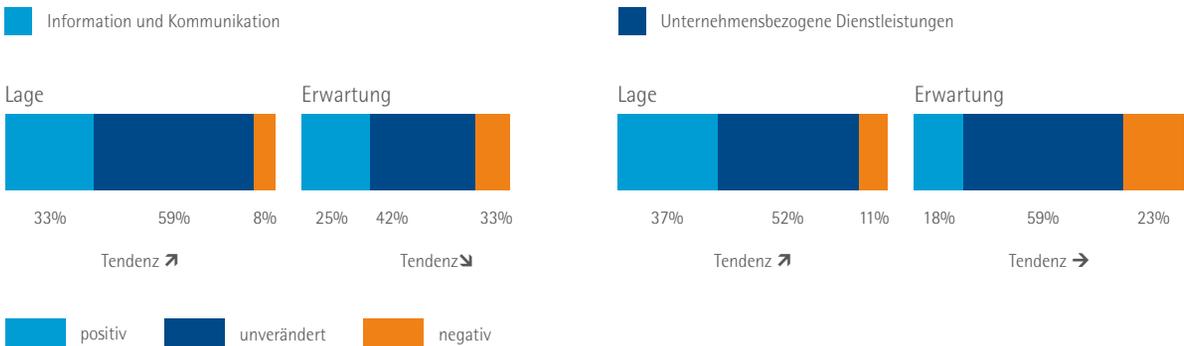
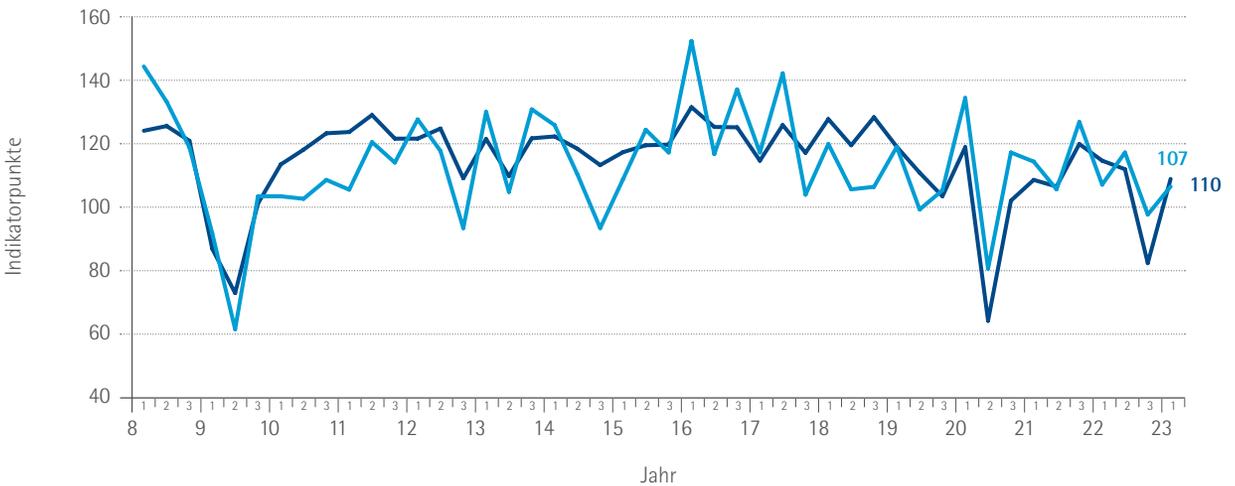
### Dienstleistungen



## Im Gleichschritt

Die unternehmensnahen Dienstleister folgen dem Trend der Gesamtbranche. Ihr Lagesaldo legt 16 Punkte zu. Mit plus 26 Prozentpunkten liegt er klar im Positivbereich. Auch in dieser Teilbranche ist es der Blick in die Zukunft, der Sorgen macht (Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen: minus fünf Prozentpunkte, Zuwachs um 33 Punkte). Investitions- beziehungsweise Beschäftigungssaldo sind neutral beziehungsweise leicht positiv (Saldo plus fünf Prozentpunkte). Ähnlich präsentieren sich die Informations- und Kommunikationsdienstleister: Lagesaldo plus 25 Prozentpunkte, Erwartungssaldo minus acht Prozentpunkte.

### Einzelne Dienstleistungsbranchen



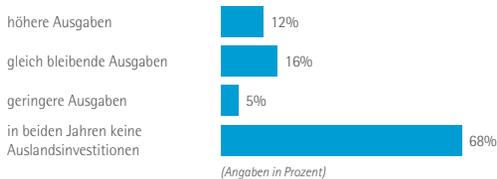
# Sonderauswertung

## Auslandsinvestitionen

### Eurozone weiter ganz vorne

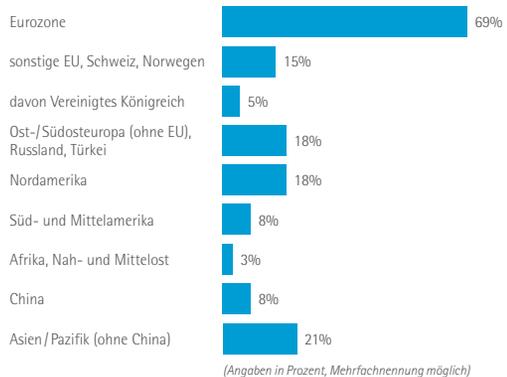
Die südhessische Industrie ist auf den Weltmärkten zu Hause. Mehr als sechs von zehn Euro erwirtschaftet sie im Export. Aber auch Auslandsinvestitionen, also Joint Ventures, Repräsentanzen und Direktinvestitionen, spielen eine große Rolle. Diese werden 2023 nach Aussage der befragten Unternehmen an Bedeutung gewinnen. Zwölf Prozent aller Unternehmen möchten ihre Auslandsinvestitionen hochfahren, 16 Prozent wollen ihr Auslandsengagement auf dem bisherigen Niveau beibehalten, fünf Prozent planen Kürzungen. 68 Prozent der befragten Unternehmen, darunter viele Dienstleister, planen keinerlei Auslandsinvestitionen.

### Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Ausland im Jahr 2023 im Vergleich zum Jahr 2022 entwickeln?



Bei den Motiven für Auslandsinvestitionen sind Veränderungen festzustellen. Zwar sind Hauptgründe für Auslandsinvestitionen wie in der Vergangenheit Vertriebs- und Beschaffungsmotive (66 Prozent der Nennungen). Gegenüber 2022 gewinnt das Motiv aber an Bedeutung, denn der Zuwachs an Nennungen beträgt 19 Prozentpunkte. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Unternehmen verstärkt neue Beschaffungsmärkte erschließen und neue Lieferketten aufbauen wollen. Das Motiv Kostenersparnis (23 Prozent) folgt auf Platz zwei. Im vergangenen Jahr wurde dieses Motiv einen Prozentpunkt seltener genannt. Das Motiv Markterschließung ist bei elf Prozent der Unternehmen ausschlaggebend (minus elf Prozentpunkte).

### Wo plant Ihr Unternehmen 2023 Auslandsinvestitionen zu tätigen?



Bei den Zielregionen der Auslandsinvestitionen setzen die Unternehmen auf Bewährtes, betreten aber auch Neuland. Der mit Abstand wichtigste Investitionsstandort für südhessische Unternehmen bleibt mit 69 Prozent die Eurozone. Mit deutlichem Abstand nennen die Unternehmen als Zielregion den asiatisch-pazifischen Raum (ohne China) mit 21 Prozent der Nennungen (plus vier Prozentpunkte). Mit 18 Prozent der Nennungen folgt Nordamerika. Offensichtlich motiviert der US-amerikanische „Inflation Reduction Act“ die Unternehmen noch nicht, auf möglichen US-amerikanischen Protektionismus mit Direktinvestitionen zu reagieren. So sinkt die Bedeutung der Zielregion Nordamerika um drei Prozentpunkte. Mit 18 Prozent der Nennungen liegt Ost-/Südosteuropa (ohne EU) gleichauf. Gegenüber der Vorumfrage vor einem Jahr wird diese Zielregion deutlich häufiger genannt: plus 16 Prozentpunkte. Dies könnte daran liegen, dass die Unternehmen Alternativen zu den Beschaffungsländern Russland und Ukraine suchen, aus strategischen Überlegungen aber an der Zielregion Ost-/Südosteuropa festhalten wollen. Einen moderaten Bedeutungsgewinn erfährt die Ländergruppe sonstige EU, Schweiz, Norwegen (15 Prozent, plus sechs Prozentpunkte). Weniger im Fokus der Auslandsinvestitionen steht China. Hier wollen nur acht Prozent der auslandsaktiven Unternehmen investieren (minus neun Prozentpunkte). Dies könnte eine Reaktion auf die gegenwärtige Wachstumsschwäche Chinas sein.

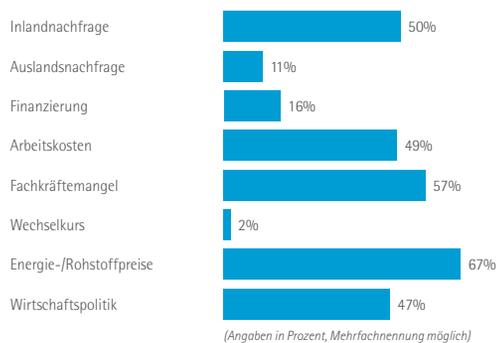
# Thema

## Risiken für die Wirtschaft

Energie- und Rohstoffpreise stellen noch immer das Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung dar. Diese Auffassung vertreten zwei von drei der südhessischen Unternehmen. Weil die Energiepreise zuletzt wieder sanken, ist die Risikokennung 21 Prozentpunkte niedriger als im Herbst. Die Industrie zeigt sich von den Energiepreisen allerdings überdurchschnittlich betroffen (Risikokennung 88 Prozent). Zweitgrößtes Entwicklungsrisiko bleibt der Fachkräftemangel (57 Prozent der Nennungen). Gegenüber der Vorumfrage legt das Risiko, keine Fachkräfte zu finden, vier Prozentpunkte zu. Mit etwas Abstand folgt das Risiko einer nachlassenden Binnenkonjunktur. Dies fürchten 50 Prozent der Unternehmen, nur zwei Prozentpunkte weniger als im Herbst. Der Handel nimmt dieses Risiko naturgemäß stärker wahr (72 Prozent), da er von einem Rückgang der Inlandsnachfrage besonders betroffen wäre. Kaum weniger Sorge bereitet den Unternehmen die Entwicklung der Arbeitskosten (49 Prozent der Nennungen, unverändert). Getrieben wird die Sorge möglicherweise durch die derzeit laufenden Tarifverhandlungen. Aber auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind Grund zur Sorge (47 Prozent, minus sechs Punkte). Mit großem Abstand folgt das Risiko schlechter Finanzierungsbedingungen (Risikokennung von 16 Prozent, plus einen Prozentpunkt).

Dieses Risiko ist im Laufe des letzten Jahres in kleinen Schritten, aber kontinuierlich gestiegen, vermutlich weil die EZB die geldpolitischen Zügel seitdem anzieht. Am Ende der Risikoliste folgt der Rückgang der Auslandsnachfrage (elf Prozent, minus zwei Punkte), ferner Wechselkursänderungen (zwei Prozent der Nennungen, minus fünf Punkte).

### Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



## IMPRESSUM

Herausgeber  
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar  
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl  
Telefon: 06151 871-1107  
E-Mail: peter.kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation  
Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

## METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: [www.ihk.de/darmstadt](http://www.ihk.de/darmstadt), Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2023 haben sich 230 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.